

# Schulden der einen sind die Sparguthaben der anderen

## Rettungsschirm ja oder nein: Bei Bezirkspartei geht es um künftige Währungspolitik / Kritische Härte fehlt nicht

Von Wolfram Eitel

**Calw.** Rettungsschirm ja oder nein. Um diese derzeit heftig diskutierte Frage ging es beim außerordentlichen Bezirksparteitag der FDP in Calw. Der gute Besuch sowie die Anwesenheit etlicher Parteiprominenz belegten den Stellenwert, den die Liberalen der künftigen Europa- und Währungspolitik beimessen.

Der Bezirksvorsitzende und Pforzheimer Bundestagsabgeordnete Erik Schweickert konnte neben seinem Fraktionskollegen Frank Schäffler auch den FDP-Europaabgeordneten Michael Theurer begrüßen. Schäffler war es, der mit seinem »Antrag A« beim Bundesparteitag der Liberalen weitere Stabilitätsmaßnahmen für Schuldnerländer sowie die Haftung Deutschlands für Schulden anderer strikt ablehnt. Wie bekannt,

soll der 2013 auslaufende 750 Milliarden Euro schwere Rettungsschirm »ESM« massiv aufgestockt und in eine dauerhafte Einrichtung umgewandelt werden. Lieber »ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende«, könnte man Schäfflers Antrag umschreiben.

Er wendet sich gleichermaßen auch gegen Eurobonds

oder den Ankauf von Staatsanleihen überschuldeter Länder. Aktuell sollen jetzt die Mitglieder über das weitere politische Vorgehen der Liberalen mitentscheiden, denn dem beherzten Antrag Schäfflers setzte der FDP-Parteivorstand einen »Antrag B« entgegen. Wohl wissend, dass Deutschland in vielerlei Hinsicht von Europa profitiert,

fordert der von Michael Theurer vertretene Antrag eine konsequente Änderung der bisherigen Verträge, einen verbindlicheren Stabilitätspakt und eine Schuldenbremse für alle Staaten als wichtigste Eckpfeiler. Die Geburtsfehler des Euro müssten mit Hilfe einer weitgehenden Regulierung beseitigt werden.

Die FDP wolle keinen »Casinokapitalismus«, sondern trete auch künftig für den Ausschluss der Haftung für andere ein, erläuterte Theurer weitere Grundgedanken. Andererseits könne aber ein Zusammenbruch Griechenlands als Folge von Schäfflers »Schocktherapie« eine gewaltige Gefahr für ganz Europa heraufbeschwören. Was kommt danach?, stellt Theurer die Gretchenfrage. Die richtige Antwort sei eine geordnete Insolvenz mit Erhaltung der Liquidität. Ein Schul-

denschnitt dagegen ginge zu Lasten der Sparer, denn die Schulden der einen seien die Sparguthaben der anderen.

Die mit bemerkenswerten Fachkenntnissen geführte Diskussion ließ an kritischer Härte nichts zu wünschen übrig. Die Billigzinspolitik gegenüber den Schuldnerländern widersprächen sämtlichen liberalen Marktvorstellungen, und die Geldtransfers seien ein Fass ohne Boden, wurde beispielsweise betont. Gegen eine solche Transferunion könnte auch die beste Haushaltsaufsicht durch Sparkommissare nichts ausrichten. Andererseits kam auch deutlich zum Ausdruck, dass Deutschland eben am meisten Nutzen aus Europa und der gemeinsamen Währung ziehe. Insofern müsse man sich in Zukunft sehr wohl auch Gedanken über eine gemeinsame Solidarität machen.



Michael Theurer, Frank Schäffler, Gastgeberin Beate Fauser, Erik Schweickert und sein Stellvertreter Rüdiger Klahm (von rechts) beim FDP-Bezirksparteitag.  
Foto: Eitel